

Mit Blick bis hinter die Orgelpfeifen

Greußener Kirchgemeinde feiert an der Lochmühle und in der Martini-Kirche Gemeindefest mit Chören, Führung und Vortrag

Greußen. Erstmals wurde vergangenen Samstag das Gemeindefest der evangelischen Regionalgemeinde Greußen unter Regie von Pfarrerin Theresa Hauser gefeiert. Unter dem Motto „Zwei Türme – ein Fest“ wurde auf das Gelände der Lochmühle eingeladen. Hauser, die inzwischen zwei Jahre in Greußen die Gemeinde betreut, begann den Festgottesdienst mit den Worten: „Wir haben uns hier an einem ungewohnten Ort versammelt. Die Sonne scheint, wir hören das Geplätscher vom Wasserfall und die Kinder beginnen am Spielmobil zu spielen.“

Der Posaunenchor und der Ökumenische Chor unter Leitung von Kantor Melchior Condoi begleite-

ten den Gottesdienst, wie die Kirchgemeinde berichtet. Die Gottesdienstteilnehmer saßen in Zelten, um sich an dem heißen Sommertag vor der Sonne zu schützen.

Im Anschluss gab es reichlich Kaffee und Kuchen. Viele Besucher hätten auch die Gelegenheit genutzt, sich das Mühlengelände anzusehen, und anderen wurde mit einer Führung durch die Sankt-Martini-Kirche diese Sehenswürdigkeit nahegebracht. Nicht zuletzt der Blick hinter die Orgelpfeifen der 1701 erbauten Kirche bot für viele Neues und Besonderes.

Auch zu einem Vortrag von Edith Baars waren die Gemeindefest-Besucher eingeladen. Sie erzählte die

Geschichte von Friedrich Georg Göthé, Großvater von Johann Wolfgang Goethe, der aus der Region stammt und dessen Geschichte wenig bekannt ist. Im Anschluss gab es ein Konzert des Ensembles Nachtigall mit Kantor Melchior Condoi und seiner Familie. Sie spielten traditionelle rumänische Musik.

Zum Abend hin gab es Gebratenes vom Rost und aus dem Smoker, das auch viele Greußener mit nach Hause nahmen. Pfarrerin Theresa Hauser bedankte sich herzlich bei allen, die an der Vorbereitung des Festes mitgewirkt haben, und beim Team von der Lochmühle für das Gelingen dieses Festes für die Greußener Bürger und Christen. *red*



Pfarrerin Theresa Hauser und Kantor Melchior Condoi (links) sowie der ökumenische Chor. PETER GEORGI